

die Grafen von Montfort und drei Herren von Schellenberg: Marquart, Heinrich und Schwigger. Bald darauf starb Bischof Berthold, ohne die Bischofsweihe empfangen zu haben, am 17. Jänner 1298. Er hatte den noch erhaltenen Einkünfterodel des Bistums anfertigen lassen und an Klöster und Kirchen freigebig Privilegien und Ablässe gespendet. Die Wahl der folgenden Bischöfe geschah durch den Papst. Papst Bonifaz VIII. ernannte zum Bischof von Chur den Siegfried von Gelnhausen aus Mainz, welcher Kanonikus zu Aschaffenburg und wegen seiner Wissenschaft und Tugend berühmt war. Auch als Bischof von Chur war er Generalvikar des Erzbischofs von Mainz.

Unter diesem Bischof wurde die Streitsache mit denen von Baz wegen der Burg Aspermont zu Ende gebracht. Propst Konrad von Konstanz und Marquart von Schellenberg waren die Schiedsrichter und Ulrich von Klingenberg Obmann. Neu-Aspermont, welches Johann von Baz erbaut hatte, mußte gebrochen und nicht wieder aufgebaut werden, Weinedl soll Johann von Baz als Lehen des Bistums erhalten und seine Ansprüche auf Alt-Aspermont aufgeben, dagegen erhielt er den Hof zu Chur und Tomils.

Indessen war König Adolf des Reichs entsetzt und Albrecht, der Herzog von Oesterreich, an seine Stelle gewählt worden (1298). Die Waffen mußten entscheiden, da Adolf die Krone nicht gutwillig aufgeben wollte. Für ihn war Abt Wilhelm von St. Gallen und sein Bruder Rudolf zu Feldkirch; Hugo von Werdenberg aber stand auf Albrechts Seite. Auf dem Felde von Göllheim geschah die Reiterschlacht. Im heißen Kampfe fiel König Adolf. Tapfer focht Abt Wilhelm mit seinen Rittern; als ihnen die Pferde getötet worden, fochten sie zu Fuß. Erst als er mit Sicherheit erfuhr, der König sei tot, floh er gegen Worms; aber die Bürger nahmen ihn gefangen und behandelten ihn übel. Die Schlacht geschah am 2. Juli 1298. Am folgenden Tag wurde der Abt vor den Sieger geführt. Hugo von Werdenberg nahm sich diesmal seines Betters an, so daß Albrecht ihn und seine Ritter frei ziehen ließ ohne Lösegeld. So arm kehrte der Abt heim, daß er für sich und seine Mannen Unterhalt und Kleider erbetteln mußte. Den erlittenen Schaden versprach er seinen Getreuen zu ersetzen, und er hielt Wort. Mit König Albrecht söhnte er sich später aus. Der König versprach Schwarzenbach zu schleifen, wenn der Abt von seinen übrigen Forderungen an das habsburgische Haus abstehe. Doch genoß der vielgeplagte Prälat nicht mehr lange des Friedens; seine Gesundheit war gebrochen, er starb am